

I.A.26

In der Gemeinschaft leben

Muslimischer Alltag in Deutschland – Wie junge Menschen den Islam leben

Nach einer Idee von Claudius Kretzer



© RAABE 2024

© Hispanistic/E+

Mehr als 5 Millionen muslimische Menschen leben in Deutschland. Nicht alle bezeichnen sich als religiös, doch die meisten pflegen muslimische Traditionen. Viele Musliminnen und Muslime haben bereits Erfahrungen mit Diskriminierung gemacht. Die Unterrichtsreihe gibt den Schülerinnen und Schülern Einblicke in den muslimischen Alltag in Deutschland. Sie erfahren, wie junge Muslime ihren Glauben leben, was ihnen wichtig ist und was sie sich wünschen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 9/10

Dauer: 8 Unterrichtsstunden + Lernerfolgskontrolle

Kompetenzen: Islamische Traditionen kennen; die Beziehung zwischen Islam und Staat verstehen; Ursachen für Diskriminierung kennen; Integration, Inklusion und Partizipation unterscheiden; Statistiken auswerten; Diagramme erstellen

Thematische Bereiche: Islam in Deutschland, muslimischer Alltag, Diskriminierung, Zusammenleben, Integration

Medien: Texte, Statistiken, Textverarbeitungs- und Präsentationssoftware

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Der Islam im Alltag
M 1	Der Islam in meinem Alltag – Jugendliche berichten
M 2	Der Islam in meiner Stadt – Eine Spurensuche
Inhalt:	Die Lernenden berichten von ihren persönlichen Erfahrungen mit dem Islam. Sie suchen aktiv nach Spuren islamischen Lebens und präsentieren vor der Klasse.
Benötigt:	Smartphone/Tablet/PC, Präsentationssoftware oder Drucker, App für Umfragen und ggf. Tabellenkalkulationsprogramm

3./4. Stunde

Thema:	Der Islam in Deutschland
M 3	Wie leben Muslime in Deutschland? – Eine Umfrage auswerten
M 4	Gehört der Islam zu Deutschland? – Unterschiedliche Positionen bewerten
Inhalt:	Ausgehend von Zahlen zum Islam diskutieren die Lernenden die Frage, ob der Islam ein Teil von Deutschland ist.
Benötigt:	App für Umfragen, Tabellenkalkulationsprogramm, Chatprogramm/Instant Messenger, Beamer, interaktives Whiteboard

5./6. Stunde

Thema:	Muslimfeindlichkeit und Diskriminierung
M 5	Muslimfeindlichkeit und Diskriminierung – Beispiele
M 6	Muslimfeindlichkeit und Diskriminierung – Ursachen Was tun gegen Diskriminierung? – Ideen sammeln für mehr Zivilcourage
Inhalt:	Die Lernenden tragen Beispiele für antimuslimische Diskriminierung zusammen und erarbeiten deren Ursachen. Dabei hinterfragen sie auch ihr eigenes Verhalten kritisch und entwickeln Ideen, wie man sich gegen Diskriminierung engagieren kann.
Benötigt:	Smartphone/Tablet/PC, ggf. Plakate



7./8. Stunde

Thema: Zusammenleben in der Gemeinschaft

M 8 Integration, Inklusion, Partizipation – Worin liegen die Unterschiede?

M 9 Muslimisch, männlich, desintegriert – Sind junge Muslime die Bildungsverlierer?

M 10 Gesellschaft gestalten – Wie gelingt gutes Zusammenleben?

Inhalt: Ausgehend von der Klärung des Begriffs „Integration“, setzen sich die Lernenden mit einem Beispiel für gescheiterte Integration auseinander. Dieses Beispiel wird als Anlass genommen, um Ideen für eine gelingende Integration zu entwerfen.

Benötigt: Smartphone/Tablet/PC, ggf. Plakate

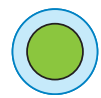
9. Stunde

Thema: Lernerfolgskontrolle

M 11 Lernerfolgskontrolle

Hinweise und Erwartungshorizonte**Erklärung zu den Symbolen**

Dieses Symbol markiert differenzierte Material. Wenn nicht anders ausgewiesen, befinden sich die Materialien auf mittlerem Niveau.



leichtes Niveau



mittleres Niveau



schwieriges Niveau

M 1

Der Islam in meinem Alltag – Jugendliche berichten

In Deutschland leben mehr als 5 Millionen Musliminnen und Muslime. Nicht alle sind religiös, aber viele pflegen religiöse Traditionen und feiern Feste wie das Zuckerfest am Ende der Fastenzeit.

Aufgaben

1. Schau dir das Video „Muslimischer Alltag“ der Bundeszentrale für politische Bildung an <https://raabe.click/Alltag/Muslime>. Gib in deinen eigenen Worten wieder, wie der muslimische Alltag darin beschrieben wird.
2. In welchen Lebensbereichen habt ihr Kontakt mit Musliminnen und Muslimen? Woher kommt der Islam? Welche Bereiche werden im Video genannt? Tauscht euch zu zweit aus.
3. Lies dir die Erfahrungsberichte der jungen Menschen durch. In welchen Lebensbereichen spielt die Religion für sie eine Rolle?

Ahmed Aissa, 17, Auszubildender aus Algerien, seit 2 Jahren in Deutschland, wohnt in der Nähe von Dortmund:

- „Ich bin nicht so streng gläubig – seit ich in Deutschland bin, war ich vielleicht drei Mal in der Moschee. Aber Traditionen wie Ramadan sind mir sehr wichtig. Allerdings ist das manchmal ganz schön schwierig, weil die anderen Leute hier nicht fasten. Am Ende des letzten Ramadan haben meine Kollegen jeden Freitag Mittagessen für alle bestellt, Pizza und Burger, aber ich konnte nicht mitessen. Aber was ich wirklich cool und sehr nett finde: sie akzeptieren, dass ich faste oder keinen Alkohol trinke. Sie beißen nicht einfach in ihre Brötchen oder trinken ihr Mittagessen aus, sondern fragen mich erst, ob das ok ist. Zum Fastenbrechen abends habe ich immer Freunde aus Algerien und Marokko getroffen. Wir haben zusammen gegessen, geredet und Tee getrunken.“

Shafi Khan, 20, mit pakistanischen Eltern, wohnt in Offenbach, Südhessen:

- „Religion bestimmt alles in meinem Leben. Meine Lebenseinstellung, meine Lebensweise und meinen Alltag. Zum Beispiel trage ich Kopftuch und bete mehrmals am Tag. Das ist für mich kein Hindernis, sondern eine Freiheit: Ich kann selbst entscheiden, ob ich die Gebote meiner Religion befolge, und das tue ich.“
- In der Schule bekomme ich mir Zeit in den Pausen zu nehmen und in der Uni gibt es sogar ein extra Gebetshaus. Gerade als Muslima ist mir vorbildliches Verhalten wichtig und ich versuche das im Alltag umzusetzen. Seit ich in der Uni bin, höre ich manchmal ablehnende Bemerkungen wegen meines Aussehens. Das hat mich wirklich überrascht – in der Schule hatte ich nie das Gefühl, dass ich anderen wegen meiner Religion fremd vorkomme. Ich nehme das aber nicht persönlich und ignoriere es meistens, denn ich bin ansonsten sehr zufrieden in Deutschland.“



© Luis Alvarez / DigitalVision

Text: Eva-Maria Verfürth, „Ich bin eine Deutsche Kartoffel“. Goethe Institut cc by sa. Zu finden unter <https://www.goethe.de/ins/ae/de/kul/mag/21139750.html> [letzter Abruf am 16.02.2024].

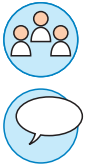
M 3

Wie leben Muslime in Deutschland? – Eine Umfrage auswerten

Im Jahr 2020 wurde im Auftrag der Deutschen Islamkonferenz eine umfangreiche Studie zum muslimischen Leben in Deutschland in Auftrag gegeben.

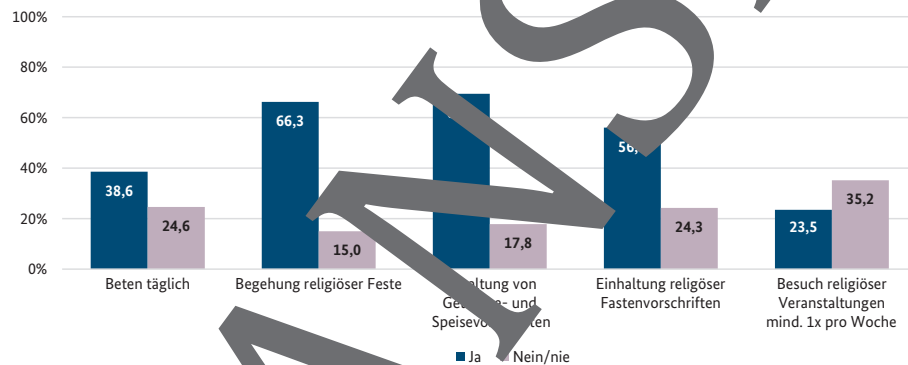
Aufgaben

1. Betrachte die in der Grafik dargestellten Umfrageergebnisse und erläutere sie.
2. Tauscht euch in der Klasse darüber aus, welche Zahlen dich überrascht haben und warum.
3. Führt dieselbe Umfrage unter muslimischen Mitschülerinnen und Mitschülern durch. Ergänzt eventuell weitere Fragen, die euch interessieren.
4. Diskutiert in der Klasse, welche Rückschlüsse sich aus den Ergebnissen der Studie und euren eigenen Umfrageergebnissen ziehen lassen.



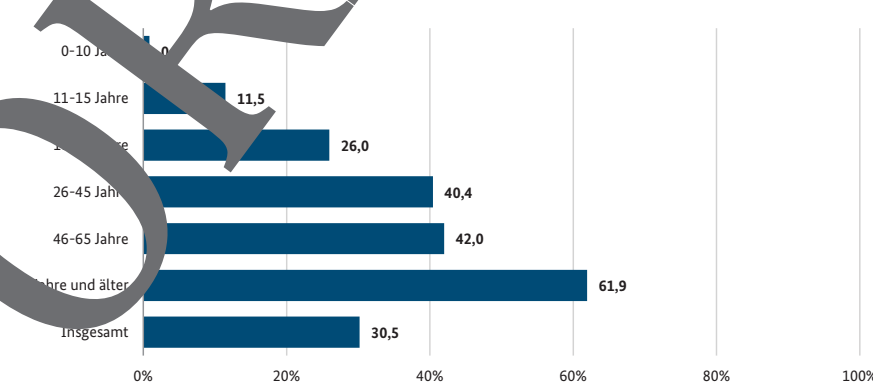
Religiöse Vorschriften im Alltag von Musliminnen und Muslimen

Abbildung 6: Anteil regelmäßig sowie gar nicht praktizierender muslimischer Religionsangehöriger auf verschiedene Bereiche der religiösen Alltagspraxis (in Prozent)



Quelle: MLD 2020, Datensatz der Befragten im Alter ab 16 Jahren. N = 3.372. Ungewichtete Fallzahl: 3.372.
 Hinweis: Muslimische Personen beziehen sich ausschließlich auf Personen mit Migrationshintergrund aus muslimisch geprägten Herkunftsländern. Der Anteil der Personen, die die entsprechenden Praktiken teilweise einhalten oder seltener ausüben, wird hier nicht ausgewiesen.

Abbildung 7: Anteil der Musliminnen mit Migrationshintergrund aus muslimisch geprägten Herkunftsländern, die ein Kopftuch tragen, nach Altersgruppen (in Prozent)



Quelle: MLD 2020, Datensatz mit allen Haushaltsangehörigen, gewichtet. Ungewichtete Fallzahl: 4.996.

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Zu finden unter: https://www.deutsche-islam-konferenz.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Studien/mlid-2020-kurz.pdf?__blob=publicationFile&v=8 [letztes Abrufdatum: 19.02.2024].

M 5

Muslimfeindlichkeit und Diskriminierung – Beispiele

Viele Musliminnen und Muslime, die in Deutschland leben, haben bereits Erfahrungen mit Muslimfeindlichkeit und Diskriminierung gemacht. Die Gründe dafür sind meist Vorurteile und mangelndes Wissen über den Islam.

**Aufgaben**

1. Lies den ersten Text und erkläre den Unterschied zwischen den verschiedenen Formen von Diskriminierung, die darin genannt werden.
2. Lies dann die beiden Fallbeispiele und ordne die der passenden Form von Diskriminierung zu.
3. Sammle Beispiele für Diskriminierung von Muslimen aus deinem Alltag.
4. Ordne diese Beispiele der passenden Form von Diskriminierung zu.

Formen von Diskriminierung

Direkte/Interpersonelle Diskriminierung: Bei dieser Form gibt es eine konkrete Täterin bzw. einen Täter und eine konkrete diskriminierte Person. Die Diskriminierung kann absichtlich oder auch unabsichtlich geschehen.

Strukturelle Diskriminierung: Diese Form der Diskriminierung kennt keinen konkreten Täter. Sie geschieht aufgrund von Strukturen, wie zum Beispiel bestimmten Regeln, die Musliminnen und Muslime benachteiligen.

Subjektive Diskriminierungserfahrung: Direkte und strukturelle Diskriminierung sind in irgendeiner Form messbar. In manchen Situationen fühlen sich Musliminnen jedoch direkt oder strukturell diskriminiert, obwohl dies nicht messbar oder nachweisbar ist. In diesem Fall ist es wichtig, herauszufinden, was genau dieses Gefühl über den Alltag auslöst.

Musliminnen berichten

- Jeder Tag ist für sie eine Herausforderung, wie sie sagt: die Tochter in den Kindergarten zu bringen, mit der U-Bahn an die U-Bahn fahren oder eben nur in einen Aufzug mit anderen zu steigen. Über solche Alltagslichkeiten denken andere Mütter kaum nach. Die 36-Jährige, die als Gym bleibe möchte, aber muss sich ständig dazu überwinden, weil sie Angst hat. Angst vor anderen. Auf der Rolltreppe stehend sei sie bespuckt worden, erzählt sie, einfach so. [...]



© Yasser Chalid / Moment

- ...wieder das Kopftuch. Es beschäftigt Gesetzgeber und Gerichte. Bettina ist Gymnasiallehrerin, vermischt mit einem Imam. Sie unterrichtet ohne Kopfbedeckung. Die sei nur erlaubt, wenn „es den Schülern nicht störe“, sagt sie. Im bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz geht es knapp formuliert um die Wahrung der „christlich-abendländischen Bildungs- und Kulturwerte“, die Lehrerin das Tragen in der Regel versagt. Sie habe nicht die Kraft für den Kampf, ihr Kopftuch durchzusetzen, gibt Bettina zu. Und sie erzählt, wie sie ihre Kinder zurückhalte, damit sie möglichst wenig auffallen. Niemand solle denken, sie seien schlecht erzogen.

Text: Sabine Buchwald: „Es ist ein unangenehmes Gefühl, sich fremd zu fühlen“. Zu finden unter <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muslime-alltagserfahrung-muenchen-1.4214276> [letzter Abruf am 19.02.2024].

M 7

Was tun gegen Diskriminierung? – Ideen sammeln für mehr Zivilcourage

Wenn du mitkriegst, dass jemand anderes diskriminiert wird, ist es wichtig, dagegen vorzugehen. Das nennt man Zivilcourage. Doch Zivilcourage zu beweisen, erfordert Mut und ist nie ohne Risiko.

Aufgaben

1. Lies dir zunächst die Erklärung über Zivilcourage durch. Nenne ein Beispiel für Zivilcourage.
2. Lies dann den zweiten Text und erkläre, wie die Menschen darin Zivilcourage gezeigt haben.
3. Entwickelt konkrete Strategien, wie ihr selbst Zivilcourage gegen Diskriminierung zeigen könnt.

Zivilcourage

Zivilcourage ist der Einsatz für andere Menschen, bei dem ein gewisses Risiko für einen selbst besteht. Damit unterscheidet sich Zivilcourage von bloßer Feststellung. Um Zivilcourage beweisen, nehmen dabei das Risiko in Kauf, dass sie persönliche Nachteile haben können. Bei zivilcouragiertem Handeln ist zudem niemals klar, es wurde wirklich erfolgreich ist. Wer Zivilcourage zeigt, handelt also, ohne vorher die Chancen auf Erfolg abzuwägen.

„Zivilcourage zeigen – egal, ob ich betroffen bin oder nicht.“

Dennis Sadiq Kirschbaum ist Antirassismustrainer. Er berichtet von einer besonderen Erfahrung:

Islam-ist: Wurdest du auch schon aufgrund deines [...] Glaubens, dem Islam, angefeindet?

- Kirschbaum:** Ja. Ein paar Jahre später sitzt mir gegenüber in der Uni eine weiße deutsche Person, die nach zehn Minuten den Laptop klappt und guckt und sagt: „Weißt du was, so wie du aussiehst und wie du deinen Bart stichst, erkenne ich, du bist ein Salafist, und Leute wie euch sollte man aus Deutschland rausschmeißen.“ [...] Ich bin aufgestanden, hab angefangen, eine Szene zu machen, und hab dann erzählt: „Weißt du was, ich kenne einen Antisemiten, der benutzt dieselben Argumentationsmuster.“ Ich glaube, ihr wärt beste Freunde, willst du seine Nummer haben?“ Er war darauf total perplex. Darauf hab ich angefangen, die ganze Geschichte ganz laut zu erzählen und habe gesagt, er sollte sich bitte entscheiden: Entweder ich bin der böse Jude oder der böse Moslem. Er war damit total überfordert.

- Spannend war die Reaktion der anderen Menschen. Die standen dann irgendwann so in einer Menschenkette um mich herum und haben sich auf einmal mit mir total solidarisiert, sind zu mir hingekommen und meinten, es tut ihnen leid, was passiert ist.

Islam-ist: Was hast du aus dieser Reaktion gelernt?

- Kirschbaum:** Die Message der Geschichte ist: Alle Leute, die da um mich herumstanden, die mir ausgeholfen haben, die sind anders aufgewachsen als ich. Die machen andere Erfahrungen im Alltag. Die wissen nicht, wie es ist, praktizierender Konvertit muslimischen Glaubens zu sein. Die wissen nicht, wie es ist, eine jüdischen Nachnamen in Deutschland zu haben. Die haben keine Ahnung, wie es ist, rauszusehen wie ich und nie als Deutscher auf der Straße erkannt zu werden. Wissen die nicht. Aber was sie nicht haben: Da passiert gerade ein Unrecht, und ich kann mich jetzt dagegen stark machen. Und das finde ich so wichtig: Zivilcourage zu zeigen. Egal, ob ich betroffen bin oder nicht, ich kann mich gegen diese Schweinereien, die wir in der Gesellschaft haben – wie Sexismus, Homo- & Transfeindlichkeit, Antisemitismus, Islamhass, Rassismus – einsetzen. Ich kann was machen.

Text: Islam ist: „Zivilcourage zeigen – egal, ob ich betroffen bin oder nicht.“ Interview mit Dennis Sadiq Kirschbaum. Zu finden unter <https://islam-ist.de/beitraege/zivilcourage-zeigen-egal-ob-ich-betroffen-bin-oder-nicht-interview-mit-antirassismus-trainer-dennis-sadiq-kirschbaum/> [letzter Abruf am 19.02.2024]



Mehr Materialien für Ihren Unterricht mit RAAbits Online

Unterricht abwechslungsreicher, aktueller sowie nach Lehrplan gestalten – und dabei Zeit sparen.
Fertig ausgearbeitet für über 20 verschiedene Fächer, von der Grundschule bis zum Abitur: Mit RAAbits Online stehen redaktionell geprüfte, hochwertige Materialien zur Verfügung, die sofort einsetz- und editierbar sind.

- ✓ Zugriff auf bis zu **400 Unterrichtseinheiten** pro Fach
- ✓ Didaktisch-methodisch und **fachlich geprüfte Unterrichtseinheiten**
- ✓ Materialien als **PDF oder Word** herunterladen und individuell anpassen
- ✓ Interaktive und multimediale Lerneinheiten
- ✓ Fortlaufend **neues Material** zu aktuellen Themen



Testen Sie RAAbits Online
14 Tage lang kostenlos!

www.raabits.de

